

# HOSEN TASCHEN BÜCHLE



Gedichte und Geschichten  
von früher und heute

# Vorwort

---

## Liebe Leserin, lieber Leser der Hosentaschenbüchle,

„Der Herbst, der Herbst, der Herbst ist da ... heia hussassa, der Herbst ist da!“, so singen Kinder heute noch.

Die Kinder freuen sich im Herbst über die bunte Farbenpracht der Blätter, die vielen Bastelmöglichkeiten mit Herbstfrüchten und über die Drachen, die im Wind hoch emporfliegen.

Und auch, dass die Schule wieder begonnen hat, dass zusammen mit Freunden und Schulkameraden wieder Neues gelernt werden darf.

Erinnern Sie sich noch an jenen Herbst, in dem Sie eingeschult wurden oder hat die Herbstzeit für Sie mehr mit Kartoffelfeuer und Apfelernte zu tun?

Viel Freude beim Gedankenspaziergang durch die folgenden herbstlichen Geschichten und Gedichte!

Herzlichst, Ihre

*Ursula Weigend, Erika Christ, Dorothea Haßmann,  
Erika Malthaner, Hildegard Schnetz-Frangen,*

# Herbst



- H** erbsttage in vollem Gange.  
**E** in Sturm fegt über die Bäume.  
**R** aschelnd tanzen Blätter durch die Luft.  
**B** leiben am Boden liegen, vertrocknen.  
**S** onnenstrahlen blitzen durch kahle Bäume.  
**T** od der Bäume oder Winterschlaf?

*Von Ursula Weigend*



# Spinnennetze - Faszination!

---

Hauchdünne Fäden  
miteinander verbunden.  
Welch' mühsame Arbeit  
von einer kleinen Spinne,  
immer wieder neu hervorgezaubert.

Das zarte Grün der Blätter  
an dem Gebüsch der Hecke  
scheint durch das filigrane  
Spinnennetzmuster.

Das Tier mit den zarten Beinen  
krabbelt plötzlich aus der Mitte.  
Bei jeder Bewegung  
federt das Netz leicht auf und ab.

Mein Enkelkind und ich  
stehen staunend davor.  
Wir beobachten das kleine Tier.  
Plötzlich läuft die Spinne gemütlich davon,  
quer über die Betonplatte.



Die kleine Kinderhand versucht  
die Spinne zu zwingen,  
dass sie auf ihren Finger krabbelt.  
Doch die Spinne ist schneller  
und flüchtet schnell ins Gebüsch.

„Lustig, lustig“, plapperst Du  
und Deine grau-braunen Augen strahlen  
über diese neue Beobachtung.  
Ja, Du lehrst mich, wieder neu  
mit Deinen Augen zu sehen.  
Dafür danke ich Dir.

*Von Ursula Weigend*



# Erblihen

---

Was war mit mir geschehen?  
Auf einmal konnte ich die Welt  
mit anderen Augen sehen  
und fing an die Zusammenhänge zu verstehen.

Alles erschien mir sonnenklar  
und das Gefühl, welches damit einherging,  
war einfach wunderbar.

Nach einer langen Zeit der Schwere  
und absoluten Leere in mir  
war ich erfüllt und diese Fülle schwappte über,  
drum teilte ich sie mit Dir.

Etwas in mir hatte sich verändert  
und ich wollte es Dir erklären,  
doch Du fingst an Dich zu beschweren.

Das, was ich sagte, kam bei Dir nicht an  
und langsam verstand ich,  
dass man es nicht in Worte fassen kann.





Als dieses wundervolle Gefühl  
eine Zeit lang wieder verschwand,  
war es fast so, als hätte ich es nie gekannt.

Da erinnerte ich mich,  
wie es wohl damals war für Dich.  
So begann ich zu begreifen,  
jeder beginnt auf seine Art und  
in seinem Tempo zu reifen.

Und jetzt weiß ich, ich brauch mich nicht zu mühen,  
denn Du beginnst von selbst zu blühen.

*Von Hanna Gruschka*



# Alter Baum

---

Dicker Baumstamm!  
Knorrig, tief verwurzelt.  
Mitten im Park.

Wie alt mag er wohl sein?  
Schade, dass ich die Sprache  
des Baumes nicht verstehe.

Doch der Pilz sucht seine Nähe,  
fühlt sich bei ihm geborgen.

Auf der Rückseite lehne ich  
mich an den Baumstamm.

Ein Kribbeln überkommt mich.  
Und dann fühle auch ich mich geborgen.

*Von Ursula Weigend*





# Jugendliebe

---

Gemeinsam sind wir alt geworden. 58 Jahre Leben mit dir. Nun hat der Tod dich von mir getrennt. Die letzten Jahre sprachst du immer wieder von Angst. Angst, mich alleine zurückzulassen. Ja, du hattest das Leben und mich voll in deiner Hand. Es war gut so. Ich brauchte mich um nichts zu kümmern.

Plötzlich stand ich in einer Welt, die mir in so vielem fremd war. Ich musste lernen, dem Alltag alleine Paroli zu bieten. Das war in den ersten Monaten oft schwer für mich. Dann folgte eine Zeit, wo etwas Neues in mir aufbrach. Ich erinnerte mich an meine Jugendliebe im Osten. Ich spürte nie gekannte Kraft. Schaute nach vorne und auch zurück in meine Kinder- und Jugendzeit. Ich ging zu meinen Wurzeln, weit weg von Deutschland. Kam mit Menschen zusammen, mit denen ich 60 Jahre keinen Kontakt gehabt hatte. Ich wurde von ihnen aufgenommen, als wäre ich erst gestern mit meinen Eltern geflüchtet.

Und dort traf ich dich wieder – meine Jugendliebe. Auch du warst inzwischen Witwe und allein. In deiner Nähe war ich stark. Ich lud dich nach Deutschland ein. Hier war alles fremd für dich: die Sprache, der Wohlstand, die Kultur. Du lebstest drei Monate bei mir, dann ging ich mit dir in dein



Land. In mein Land, wo ich aufwuchs. So pendelten wir hin und her – in einer alten und neuen Heimat.

Eine zarte Zuneigung entwickelte sich. Wir fühlten uns ganz nah. Das Leben war auf einmal wieder lebenswert. Es ist schön, dass wir uns haben.

Heute bist du meine Frau. Ich heiratete zum zweiten Mal und bin glücklich und dankbar für jeden neuen Tag, den wir noch zusammen erleben dürfen.

*Von Dimitri A.*



# Später

---

Später ist, wenn man mehr  
außerhalb der Gesellschaft lebt,  
nicht mehr abhebt,  
fest auf dem Boden steht.

Später ist man besser gewappnet,  
mit mehr Erfahrung,  
mehr Freude und manchmal  
leider auch mit mehr Leid.

*Von Brigitte Schwendemann-Ragowski*



# Meine Oma



Du hast fast nie mit mir geschmust. Jedenfalls kann ich mich nicht daran erinnern, aber du hast mich auch niemals geschlagen, obwohl ich ein wirklich schwieriges Kind war.

Dein Herz hat so oft geblutet, wenn ich von deiner Tochter, meiner Mutter, ungerecht behandelt wurde. Doch du kamst nicht gegen sie an und hast still ausgehalten, egal, ob ich nichts zu essen bekam oder geschlagen wurde.

## Wie hast du das nur verkraftet?

War die Gefahr vorüber und wir beide allein, hast du mir still und leise deine Liebe gezeigt, um den Schmerz in mir zu lindern.

## Was wäre ich ohne dich geworden?

Erst im Alter kann ich die Tragfähigkeit deiner Fürsorge so richtig begreifen. Heute bin ich dir so unendlich dankbar, dass es dich für mich gab.

# Liebesbeweis

---

Ein kleiner Liebesbeweis  
von Dir zu mir  
macht mich so glücklich.

Liebe hat viele Gesichter.  
Eines davon gehört Dir.

Das ist schön.  
Du machst mein Leben bunt.

*Von Ursula Weigend*



# Kartoffelfeuer



Wir, die Klasse 4b der Friedenschule in Unterkochen, wurden im Herbst 1963 auf den Hof von Bauer S. eingeladen, um bei der Kartoffelernte zu helfen.

Nach getaner Arbeit sollten wir belohnt werden. Dafür wurde gegen Abend ein großes Feuer aus Kartoffellaub und kleinen Ästen entzündet, um das wir alle herumsaßen. Wir warfen natürlich nur die größten Kartoffeln in das funkelnde Feuer, um sie zu grillen und tranken unterdessen den selbstgemachten Apfelsaft des Bauern.

Erst als die Kartoffeln ziemlich dunkel waren, wurden sie von uns Kindern mit Stöckchen aus der Glut gefummelt. Wir schälten die Kartoffeln und haben natürlich nur die nach Rauch schmeckenden mit Genuss gegessen. Diese mochten wir am liebsten.

Für uns Schulkinder war dieser traditionelle, ländliche Brauch zum Erntedankfest ein besonderes Erlebnis, das bis zum heutigen Tag in Erinnerung geblieben ist.

*Von Erika Christ*



# Bunt sind schon die Wälder

Bunt sind schon die Wälder,  
gelb die Stoppelfelder,  
und der Herbst beginnt.  
Rote Blätter fallen,  
graue Nebel wallen,  
kühler weht der Wind.

Flinke Träger springen,  
und die Mädchen singen,  
alles jubelt froh!  
Bunte Bänder schweben,  
zwischen hohen Reben,  
auf dem Hut von Stroh!



Wie die volle Traube  
aus dem Rebenlaube  
purpurfarbig strahlt!  
Am Geländer reifen  
Pfirsiche, mit Streifen,  
rot und weiß bemalt.

Geige tönt und Flöte  
bei der Abendröte  
und im Mondesglanz.  
Junge Winzerinnen,  
winken und beginnen  
deutschen Ringeltanz.

*Komponist: Franz Schubert (1797-1828)*  
*Textdichter: Johann Gaudenz von*  
*Salis-Seewis (1762-1834)*

Quelle: [www.schubertlied.de/index.php/de/die-lieder/253-herbstlied](http://www.schubertlied.de/index.php/de/die-lieder/253-herbstlied)





# Der Neubeginn

---

Heinrich hatte die Tunnelanlagen fotografisch in seinem Gedächtnis abgespeichert. Langsam arbeitete er sich vorwärts. Er war inzwischen bei Mauerabschnitt 5 angekommen. Mit Hammer und Meißel arbeitete er sich durch – Stein für Stein. Er schuftete nur nachts, wenn alle anderen schliefen und man das auch von ihm glaubte. Die beiden Werkzeuge hatte er mit Stoff umwickelt, so dass die Geräusche nur gedämpft zu hören waren. Waren einige Steine etwas locker, so versuchte er mit seinen Händen daran zu rütteln, bis er sie vorsichtig auf den Boden legte. Das Loch, in das er sich vorarbeitete, war nur so groß, dass er mit Rucksack gerade so durchkrabbeln konnte. So arbeitete er sich Meter für Meter weiter.

Am frühen Morgen sammelte er die Steine und zog sie in einem Sack hinter sich her. Er leerte den Sack vorsichtig in den nahe gelegenen Fluss. Dann ging er befriedigt in sein Bett und schlief 2 – 3 Stunden tief und fest, um dann seine 8 Stunden in der Fabrik zu verrichten.

Freitag und Samstag konnte er nicht unter Tage weiterarbeiten. Die Nachbarn hatten immer etwas zu feiern und gingen dann spät ins Bett. Da war das Risiko, entdeckt zu werden, zu groß. Oftmals war auch er bei solchen Feten eingeladen. Doch Heinrich hatte Geduld.



Nach monatelanger Arbeit war er mit seinem Mauerdurchbruch fertig. Nun musste er nur noch den Kanal entlanglaufen, den Schacht hochklettern und den Kanaldeckel bei Nacht hochdrücken – und er wäre im Westen, in Freiheit. Minutiös malte er sich nächtelang jeden Schritt aus. Er sah sich seinem Ziel sehr nahe.

Eines Tages fand er, dass nun der richtige Augenblick gekommen war. Er befüllte seinen Rucksack nur mit dem Notwendigsten. Die schmale Mondsichel verschwand hinter einer dichten Wolkenfront. Er weckte vorsichtig seine Frau. „Es ist so weit. Komm, steh´ auf. Wir fliehen!“ „Was, wie? Bist du verrückt geworden?“ Mit einem Schlag war sie hellwach. „Pst, leise – die Nachbarn!“ Er nahm fest ihre Hand in seine und leise schlichen sie sich aus dem Haus. Ihr Herz klopfte zum Zerspringen. Sie liefen an Häuserfronten vorbei zu dem längst abgerissenen Fabrikgelände. Unterwegs bellte ein Hund. „Ich habe solche Angst!“, flüsterte sie ihm zu. Heinrich ging wortlos weiter. Hielt nur noch fester ihre Hand umklammert.

Sie stiegen hintereinander in das Kanalloch. Heinrich schob langsam den Kanaldeckel wieder darüber, bis er einrastete. Dann übernahm er die Führung. Sie waren mit Seilen miteinander verbunden. So liefen sie gebückt hin-

# Der Neubeginn

---

tereinander. Heinrich konzentrierte sich auf seinen gespeicherten Lageplan. Dann kam der Mauerdurchbruch. Leise flüsterte er ihr zu: „Bald haben wir es geschafft.“ Sie krochen Meter für Meter durch die Öffnung. Barbara dachte gar nichts. Sie spürte nur ihren Herzschlag, meinte daran zu sterben. Mechanisch folgte sie ihm. „Wir sind drüben!“, sagte er und nahm sie stumm kurz in den Arm.

Auf der anderen Seite angekommen regnete es in Strömen. Sie wateten den Kanalgang entlang. Das Wasser erreichte ruck-zuck ihre Knöchel. Dann stieg Heinrich die Leiter hoch, stemmte sich gegen den Kanaldeckel, so weit, dass er ihn zur Seite schieben konnte. Dann streckte er vorsichtig seinen Kopf heraus und peilte die Lage. „Komm herauf!“, zischte er nach unten. Langsam stieg sie Stufe um Stufe herauf. Er schob den Kanaldeckel wieder zu. Erst als sie weit genug von der Grenze weg waren, standen sie auf. Hielten sich an den Händen und tanzten wie kleine Kinder einen Freudentanz. „Wir sind im Westen. Wir haben es geschafft!“

Als sie sich beruhigt hatten, fragte sie: „Was nun?“ „Jetzt laufen wir zur Polizei. Dann sehen wir weiter. Wir schaffen den Neubeginn. Vertrau' mir.“

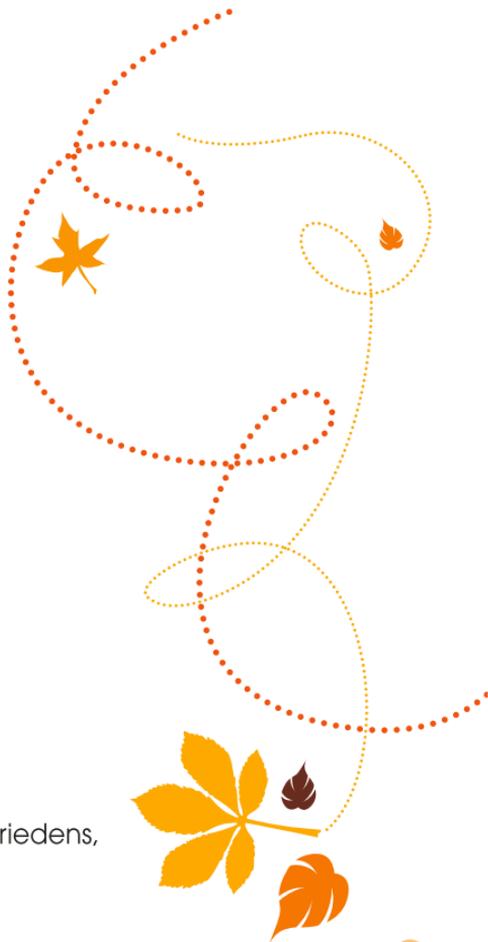
# Unordentliches Jahrhundert



Immer ist irgendwo  
eine Flucht.  
Immer kreist irgendwo  
ein kühler Wind.

Der macht  
blind,  
hilflos,  
heimatlos,  
schutzlos,  
sprachlos.

Jahrhundert oder Länder,  
dort oder da,  
hin oder her.  
Wesen und Leben  
entstehen und bestehen  
aus dem Zustand inneren Friedens,  
nicht des Tumults!



*Von Brigitte Schwendemann-Ragowski*

# Engel meiner erwachsenen Kinder

---

Ich spreche zu den Engeln meiner erwachsenen Kinder: Seid ihr immer noch bei ihnen und habt ihre Wünsche in euren Händen? Wisst ihr etwas von ihrer kampferfüllten Einsamkeit? Und wenn sie nun euch und das Leben ablehnen, wendet ihr euch dann ab und weint oder bleibt ihr trotzdem bei ihnen?

Sie brauchen euch mehr noch als damals, als sie klein waren. Sie brauchen euch ganz dringend, denn die Jugend ist die schwerste Zeit. Alles muss eigenhändig geregelt werden, man muss sich freikämpfen, alles selbst durchdenken und von den Engeln will man nichts wissen.

O, ihr Engel meiner erwachsenen Kinder. Eine Mutter darf nicht länger eingreifen, aber ihr dürft. Eine Mutter darf nicht länger Rat geben, aber eure Weisheit kommt von Gott. Bleibt bei meinen erwachsenen Kindern, ihr Engel. Helft ihnen, im Gestrüpp zu wandern und den rechten Weg zu finden, ihren eigenen Weg.

*Verfasser unbekannt, zur Verfügung gestellt von Ingeborg Soyer*



# Hände

---

Hände können abwehren,  
dann werde ich eingeschüchtert.

Hände können verbinden,  
dann wird es mir im Herzen warm.

Hände können schlagen,  
dann habe ich nur noch Angst.

Hände können aber auch zärtlich sein,  
dann fühle ich mich glücklich.

Hände können eine Faust machen,  
so dass ich innerlich erstarre und erfriere.

Hände können aber auch offen sein,  
dann signalisieren sie ein freudiges Geben.

## Was machen meine, Deine Hände?

Lassen sie sich leiten  
von dem, was war  
oder sind sie eine Brücke?



# Eine Badische Sage



## Das „Badische Brautbrünlein“

In stattlichem Zuge kommt daher,  
von Landeck eine Kutsche schwer.  
Sie trägt die Last von jungen Jahren,  
das Edelfräulein kommt gefahren.  
Ihre Hochzeit soll auf Sponeck sein,  
dort steht bereit der edle Wein,  
auch an die Armen wurd' gedacht  
von Landeck ist das Brot gebracht.

An Eichstetten geht's vorbei,  
das ist dem Fräulein einerlei.  
Sie freut' sich auf das schöne Fest  
und denkt schon an die Gäst'.  
Doch heute ist ein heißer Tag,  
dass jeder gern was trinken mag.  
Es quillt so frisch am Sausenberg,  
ein Brunnen an dem alten Weg.

Das Bräutlein spürt den Durst  
und hört der Quelle Lust.  
Sie lässt die Kutsche halten,  
das Schicksal wird nun walten.  
Auf einer Sänfte wird getragen  
die Braut in ihren zarten Jahren.

# Eine Badische Sage

---

Noch ein paar Schritt' sollt sie geh'n,  
das Brunnlein ist von fern zu sehn.  
Der Brautstaat ist so wunderschön,  
sie kann nicht auf dem Pfade geh'n  
und ruft herbei mit einem Wort  
den Diener und der Armen Brot.

Brot müsste hier ausgelegt werden,  
das Vogellied verstummt soeben.  
Und auf dem Pfad zum Brunnlein,  
wird's Brot gelegt wie Pflasterstein.  
Von Bötzingen her die Glocken läuten,  
das Mädchen tut zum Brunnlein schreiten.

Der Kelch der Braut, gefüllt mit reinem Quell,  
zum Mund geführt trinkt sie ihn schnell.  
Doch wie bei Korach\* schon geschehen,  
die Braut ist nimmermehr zu sehn.  
Die Erd' bricht auf, der Leib verschwand,  
es bleibt der Geist im Brautgewand.

Schon vieler Jahre sind vergangen,  
manch' Braut ist zum Altar gegangen.  
Im Emler wachsen schöne Reben,  
es hat guten Rivaner gegeben.



Ein junger Wein vom Brautbrünnelein  
am Sausenberg ist Gottes Werk.  
Der Etlisbach noch heute fließt  
und wer die Sag' in Stille liest:  
„Hört Gottes Wort in einem fort,  
teilt in der Welt in Lieb' das Brot!“

*Georg Friedrich Sexauer, 2018*

*(Nach der badischen Sage vom Brautbrünnelein, siehe [de.wikisource.org/wiki/Das\\_Brautbrünnelein](https://de.wikisource.org/wiki/Das_Brautbrünnelein))*

*\*Korach, die Tora, (Numeri 16,9); er war der Anführer eines Aufstands gegen Mose während des Exodus des Volkes Israel*



# Brief an die Großeltern

---

## ... väterlicherseits

Ob ihr wohl wisst, dass es mich gibt, dass euer Sohn eine Tochter hat? Leider hat er mich nie kennengelernt.

SCHADE.

Es ist schon kurios, euch nicht zu kennen. Es ist eine Lücke, die ein Leben lang bleiben wird. Und doch verbindet mich einiges mit euch, mit meinem Vater.

Wie ihr wohl ausgesehen habt? Die Augenpartie habe ich ganz bestimmt von meinem Vater vererbt bekommen. Wo zeigen sich noch Spuren eurer Linie – im Aussehen, in meinem Wesen, meinem Charakter? Ich habe mich das als Jugendliche und auch als junge Erwachsene oft gefragt.

Auch der kreative Teil ist sicher aus euren Genen entsprungen. Von meiner Oma weiß ich, dass sie gut Klavierspielen konnte. Doch dann ist es auch schon aus mit der kreativen Ader mütterlicherseits. Es würde mich schon interessieren, welche Fähigkeiten, Stärken aber auch Schwächen ihr besessen habt.

Welches Aussehen, welchen Charakter hattest du, Großvater? Du, Großmutter, wie hast du deinen Alltag gelebt?



Was gedacht, gefühlt? Was habt ihr in eurem Leben durchgemacht? Wie habt ihr die Kriegszeiten durchlebt? Wart ihr mit eurem Leben zufrieden?

Es sind so viele unbeantwortete Fragen, Gedanken, Gefühle, die sich in einem dunklen Nichts bündeln. Sie fallen in das Raster der Leere. Diese Spannung ist nicht immer leicht auszuhalten. Es gab Zeiten, wo meine Tochter von sich aus nach den Großeltern väterlicherseits Fragen stellte. Im Laufe meines Lebens habe ich jedoch gelernt, damit umzugehen – sie wohl auch.

Ich bin gewiss, dass der Tag kommen wird, wo ich schlagartig alles erklärt bekomme, wo ihr vor mir stehen werdet und ich meinem Vater begegnen werde. Darauf bin ich gespannt und bin mir sicher, dass sich dann alles in Wohlgefallen auflösen wird, denn bei Gott, in der anderen Welt, ist ewiger Friede.

**BIS DAHIN LIEBE GRÜSSE VON  
EUREM ERWACHSENEN ENKELKIND**

*Von Luise A.*



# wert und Größe

---

WER in sich ruht,  
muss niemandem etwas beweisen.

WER um seinen Wert weiß,  
braucht keine Bestätigung.

WER seine Größe kennt,  
lässt den anderen die ihre.

*Von Brigitte Schwendemann-Ragowski*



# Auf dem Dachboden



Endlich rafften wir uns auf, um den Dachboden zu entrümpeln. Damit waren wir beide eine ganze Woche beschäftigt. Schachteln wurden entsorgt. Andere sortiert und immer schön an der Seite entlang abgestellt.

Schweißperlen zogen ihre Bahn auf unseren Gesichtern, da wir die ganze Entrümpelung in gebückter Haltung machen mussten, weil der Kniestock zu niedrig war, um zu stehen. Mein Mann schimpfte wie ein Rohrspatz, dass er sich damals von dem Architekten zu diesem Kniestock hatte überreden lassen. Endlich war die Arbeit getan.

Zu guter Letzt hievte mein Göttergatte noch den Staubsauger hoch und machte den Boden sauber. Auf diese Idee wäre ich ja nie gekommen. War das notwendig? Nun denn, ein gutes Gefühl hatten wir danach beide.

Wochen später bekamen wir nicht mehr alle Fernsehprogramme auf den Bildschirm. Ein Fachmann musste her. Der Chef kam selbst vorbei. Er stieg auf den Dachboden, verrichtete seine Arbeit und meinte dann: „So einen super aufgeräumten und sauberen Dachboden habe ich in meinem ganzen Berufsleben noch nicht gesehen.“ Mein Mann und ich grinsten uns nur an.

### AUTORENVERZEICHNIS:

Francesca Assunta Angieri, Asperg  
Luise A.  
Dimitri A.  
Erika Benzinger, Wurmberg  
Erika Christ, Wiernsheim  
Fritz Flattich, Wiernsheim  
Monika Gehring, Wurmberg  
Hanna Gruschka, derzeit auf Weltreise

Maria Koczy, Großglattbach (Ikonenschreiberin)  
Siegfried Haag, Wimsheim  
Sabrina K.  
Angelika Pfersich, Asperg  
Brigitte Schwendemann-Ragowski, Illingen  
Ingeborg Soyer, Wiernsheim  
Ursula Weigend, Wiernsheim  
Annedore Wittum, Knittlingen

Die Rechte der Texte liegen bei den Autoren und den Erzählenden.

### IMPRESSUM:

#### Herausgeber:

Dekanatsbeauftragte für Familienpastoral  
der Dekanate Ludwigsburg und Mühlacker  
Hildegard Schnetz-Frangen  
Schorndorfer Straße 31, 71638 Ludwigsburg  
Zeppelinstraße 29, 75417 Mühlacker  
Telefon: 0152-27061140

E-Mail: familienpastoral@keb-ludwigsburg.de  
Hildegard.Schnetz-Frangen@drs.de



#### Träger der Projektförderung:

Caritas-Konferenzen Deutschlands  
Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart e.V.  
Sigrid Schorn Geschäftsführung  
Strombergstraße 11, 70188 Stuttgart  
Telefon: 0711-2633-1149  
Fax 0711-2633-1162  
E-Mail: schorn@ckd-rs.de  
Web: www.ckd-rs.de



Das Netzwerk  
von Ehrenamtlichen

### REDAKTION:

Erika Christ, Dorothea Haßmann, Erika Malthaner,  
Hildegard Schnetz-Frangen, Ursula Weigend

### GESTALTUNG:

Anita Malthaner

### DRUCK:

Konstantin Frey, www.druckfrey.de

### BILDNACHWEIS:

pixabay.com Seite 1, 5, 11, 17, 27; privat Ursula Weigend Seite 9, 23

Alle Rechte vorbehalten

© 2019, Familienpastoral der Dekanate Ludwigsburg und Mühlacker  
familienpastoral@keb-ludwigsburg.de